



## WENDELIN

durch Gottes Erbarmung und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade

### ERZBISCHOF VON FREIBURG

Metropolit der oberrheinischen Kirchenprovinz

entbietet dem hochwürdigen Klerus und allen Gläubigen der Erzdiözese

Gruß und Segen im Herrn!

\*

Geliebte Erzdiözesanen!

In Tagen schwerster Sorgen muß ich in diesem Jahr zu Beginn der heiligen Fastenzeit das Hirtenwort an euch richten. Wir lebten im öffentlichen, politischen Geschehen Wochen schwerster Entscheidungen mit, und wir wußten bei diesen Entscheidungen, daß im Keime und von der Wurzel her auch unsere nahe und ferne Zukunft mitbestimmt wird. Wie wandte sich unser Flehen mit Innigkeit zu Gott dem Herrn, er möge allen, die die Geschicke des Volkes zu lenken und zu leiten berufen sind, seine Weisheit und seinen Geist geben, daß sie in wahrer Einsicht und im Bewußtsein der großen Verantwortung Wege aus den Schwierigkeiten suchen, die Wege Gottes finden und die Völker auf diese Wege weisen. Wie haben wir gefleht, Gott möge das Herz der Völker leiten, daß

alle sich in der Sehnsucht nach Frieden einen und wirksam vereinen. Was könnten wir Größeres tun, als in innigem Beten uns an Gott wenden, daß er das Herz der Menschen lenke, daß Alle seine inneren Anregungen aufnehmen und Alle im Geiste Gottes denken und leben. Müssen wir gläubige Christen nicht in diese Zeit hinein aus ganzer Seele die Macht des Gebetes stellen, des Gebetes der Einzelnen, der Familien, aller Gemeinschaften? Das Beten der Christen hat die Welt schon wiederholt aus Zeiten schwerster Gefahr errettet. Das Gebet der Christen hat schon oft Gesinnung des christlichen Denkens und des Friedens geweckt und gestärkt. Welch ermutigende Erscheinung in der noch so gespaltenen Welt ist die Sehnsucht nach

einem geeinten Europa, nach einem in Frieden geeinten und in Arbeit am Frieden zusammenstehenden Europa! Aus unserem weltweiten christlichen Denken, das überall, wo Menschenseelen leben, Geschöpfe Gottes sieht, aus diesem unserem die ganze Welt umfassenden Denken entspringt die Sehnsucht und das betende Verlangen nach Einigung der Welt in Frieden. Unser Beten um diese Einheit ist die machtvollste Vorbereitung darauf, die fruchtbarste Wegweisung und Führung dahin. Machen wir Europa zu einem betenden Europa, dann wird daraus ein innerlich geeintes Europa werden. Und das wäre der Boden, aus dem allein eine in Frieden geeinte Welt wachsen kann.

### I.

Wir können diese Hoffnung auf eine gute Entwicklung des Denkens und Lebens der Völker nur haben, wenn die Welt sich wieder Gott zuwendet. Wenn sie sich aber in ihrem Denken von Gott löst, dann muß in alle Bezirke des Lebens Unordnung und Auflösung kommen. Denn die Welt besteht nur durch Gott. Er ist der Quell und Seinsgrund von allem. Durch ihn und in ihm allein besteht alles, was überhaupt ist. Muß es da nicht zu Auflösung und Unordnung kommen, wenn man den letzten Grund, den das Ganze durchdringenden und tragenden Grund, außer Acht läßt? Wenn der einzelne Mensch Gott lebendig kennt, wenn er im Gebet mit seinem Gott immer wieder verkehrt, sich ihm immer wieder zuwendet und ihn immer wieder im Gebete sucht, dann ist in seinem geistigen Denken die rechte Ordnung gewahrt und ausgedrückt; dann muß von da aus Ordnung ins ganze Leben und Verhalten des Menschen kommen. Wenn er aber nicht mehr betet, wenn er nur die Welt kennt und nicht mehr seinen Schöpfer, wie soll da in seinem Geiste die rechte Ordnung bleiben? Wenn gerade das Wichtigste, das Erste, das Oberste, das alles Tragende nicht mehr bekannt ist und anerkannt wird? Wenn Gott der Quell und die zusammenhaltende Kraft von allem ist, wirklich ist, wenn Gott wirklich lebt als Schöpfer und Herr der Welt, nimmt man da nicht von der Welt das Wichtigste weg, wenn man Gott nicht kennt? Ist der Rest, die Welt ohne Gott, nicht verstümmelte Wirklichkeit, nur ein Stück der Wirklichkeit, ein des Höchsten und Wichtigsten beraubter, verstümmelter Rest des Ganzen? Wenn man in der Welt lebt ohne Rücksicht auf Gott, der sie

trägt und in dem sie allein besteht, muß da nicht auch die Lebensführung der Menschen falsch und verkehrt werden? Man behandelt ja dann die Welt als Ganzes und ihre einzelnen Bereiche nicht nach dem Zusammenhang, in dem sie wirklich stehen; in der Sicht der Welt steckt dann ein Fehler. Und wenn man die Welt nach dieser fehlerhaften Sicht behandelt und einrichtet, dann müssen die Folgen verhängnisvoll werden, genau wie wenn man einen Gegenstand in der Welt nicht nach seiner ganzen Beschaffenheit sieht und behandelt, sondern nur teilweise sieht und darum falsch. Das ist das Verhängnis, das aus einem saekularisierten Denken entspringt, d. h. aus einem Denken, das nur diese Welt kennt. Wenn man Gott nicht zu allem Sichtbaren und Geschaffenen dazu denkt, wie er doch dazu gehört, dann wird die ganze Sicht der Welt falsch und verkehrt. Und das Leben in der Welt muß aus der mangelhaften, fehlerhaften, falschen Sicht heraus selber auch falsch verlaufen.

Geliebte Erzdiözesanen! Es ergreift mich immer, wenn ich in eine Gemeinde komme, und ich höre sie als Gemeinde, die Kleinen und die Großen, sagen und bekennen: „Ich glaube an Gott Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.“ Was Großes und Bedeutungsvolles spricht ihr da immer aus! Ich glaube, d. h. es lebt als Überzeugung in meinem Geiste, ich weiß darum, ich weiß, daß die Welt nicht allein ist, sondern Gott Vater, der Allmächtige, der Schöpfer des Himmels und der Erde über ihr und in ihr. Vergesst dieses Wort, das ihr für euch zu Hause und gemeinsam in der Kirche sprecht, vergesst es nicht im Leben! Sagt diesen Satz, den ersten Artikel des Glaubens, auch einmal bei der Arbeit laut vor euch her. Denkt an ihn auf einem einsamen Gang! Denkt immer wieder an diesen Satz und laßt ihn im Gebet tief in euere Seele dringen! Wie kann er Kraft gewinnen über unser Leben, wenn wir ihn nicht oft in unserem Geist erwägen? Wenn wir ihn nicht auch vernehmbar sprechen? Wenn ihn nicht auch unser Mund spricht und das Ohr vernimmt?

In einer Gemeinde unserer Erzdiözese lebte ein Großbauer sein einfaches Leben in seiner großen Familie. Dieser Mann hatte größtes Ansehen in der ganzen Gegend und stand wie ein Patriarch in der Gemeinde. Wenn jemand Rat und Hilfe brauchte, ging man zu ihm. Er gab den Rat meist nicht sofort, sondern sagte, er müsse erst darüber denken

und darüber schlafen. Als dieser Mann hochbetagt zum Sterben kam, hatte er ein schweres Ringen mit dem Tode. Tagelang lag er ohne Bewußsein da. Aber aus seinem Munde kamen immer wieder die ohne Besinnung gesprochenen Worte: „Der du kommen wirst zu richten die Lebendigen und die Toten, der du kommen wirst zu richten die Lebendigen und die Toten!“ Alle, die es hörten, sahen darin die Lösung für das Rätsel, das ihnen dieser Mann im Leben durch seine Klarheit und Festigkeit oft aufgegeben hatte: er hatte Gott den Richter in allem stets vor Augen. Der Gedanke an Gott, den ewigen Richter, gab ihm Klarheit und Kraft für das Leben. Jeder Artikel unseres Glaubens könnte uns zu solch charaktervollen Menschen voll Klarheit und Kraft heranzubilden. Unser heiliger Glaube würde diese bildende Kraft an uns bewahren. Wenn wir die einzelnen Wahrheiten nur überdächten, wenn wir nur die Wahrheit von Gott dem Allmächtigen, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und all die anderen Artikel unseres Glaubens zu uns reden ließen, oft zu uns reden ließen, wir würden besinnliche, besonnene, tiefe Menschen werden.

## II.

Und die Gemeinde fährt dann fort: „Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.“ Wiederum: Ich glaube. Ich weiß um dieses Geheimnis der Menschwerdung des ewigen Gottessohnes in Jesus Christus. Ich weiß um all die Geheimnisse seines gottmenschlichen Lebens, seines Leidens und Sterbens, seiner Auferstehung und glorreichen Verherrlichung. Wenn wir nicht diese Wahrheiten denken, sie immer wieder überdenken, sie in unsere Seelen tief hineinbringen, so tief, daß wir auch bei den Fragen, wie wir leben sollen, an diese Wahrheiten denken, lassen wir da dann nicht wieder die größten Wirklichkeiten außer Acht? Lassen wir sie nicht unbeachtet liegen? Wird nicht auch die Sicht unseres Lebens wieder unvollständig? Ist es nicht Verweltlichung unseres Denkens, wenn wir ohne diese Wahrheiten leben? Gehört nicht Christus und gehören nicht die Geheimnisse seines Lebens und Leidens zu unserer Welt, zum Weltgeschehen? Wenn Gottes Sohn Mensch geworden ist und als Mensch lebte, gehören dann diese Geheimnisse nicht auch zu unserem Leben? Sind sie nicht für uns von größter Bedeutung? Sind sie nicht für uns vollzogen worden? Sagen wir nicht im schmerzhaften Rosenkranz fünf-

zigmal immer wieder dieses „Für uns“? Dürfen wir dann diese Taten und Ereignisse, diese Stationen des Lebens und Leidens Jesu Christi im Leben unbeachtet lassen? Sind sie nicht stärkste Kräfte für unser Leben? Sind sie nicht Wegweiser an unserem Lebenswege? Was ist doch der Rosenkranz eine Lehre, eine Schule für die Menschen, eine wahre Hochschule für den Christen! Wehre die Saekularisation, die Verweltlichung des Denkens ab, indem du die großen Geheimnisse Christi in dein Beten und in dein Denken hineinnimmst. Aus Christi Leben und deinem eigenen Leben soll eine Einheit werden. Dein Leben soll geformt und getragen sein vom Leben Christi her. Diese innere Einheit von Christus und dir, von seinem Leben und deinem Streben wächst daraus, daß du bei deinen Entscheidungen in deinem Leben an Christus denkst und nach seinem Vorbild dein eigenes Leben gestaltest; aus dem Vorbild Christi Kraft ziehst, dein Leben aus seinem Geiste zu meistern. Das will für dein Leben der Satz bedeuten: „Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn!“ Laß diesen Satz die Richtung deines Lebens und die Kraft all deiner Tage werden! Nur so können wir der Verweltlichung unseres Denkens entgehen! Nur so wird unser Leben christlich geformt. Nur so sind wir wahrhaft und innerlich christlich. Bemühen wir uns aber, so Christus in all unser Denken und Wirken hineinzunehmen, dann stehen wir mit Christus in wahrer Lebenseinheit. Jede Tat, so aus Christus geformt, ist wunderbare Frucht seines Kommens in die Welt, seines Leidens und Sterbens, seines Gnadenwirkens in uns.

## III.

„Ich glaube an den Heiligen Geist“. Wir wissen im Glauben um den allgegenwärtigen und allwirkenden Gottesgeist. Auch über unseren Geist und unser Denken hat der Geist Gottes, der Heilige Geist, größte Macht. Über jedem unserer Gedanken wacht Gottes Geist. Seien wir uns doch bewußt, daß unser ganzes geistiges Leben vor Gott offen liegt, ihm jeden Augenblick gegenwärtig ist. Wie wäre nicht diese Wahrheit, lebendig geglaubt, der Tod alles rein weltlichen, auf die Welt eingegengten Denkens! An den Heiligen Geist glauben wir. In ihn ist der Mensch ganz eingetaucht, auch wenn er nicht darum weiß oder sich dessen nur im Augenblick nicht bewußt ist. Lassen wir den Geist Gottes in uns wirken, bitten wir ihn um sein Wirken in unserem Geist, daß er uns die rechte Ein-

sicht in die Wahrheiten unseres Glaubens gibt, uns dazu anregt, unseren Geist damit füllt. — Beten wir zum Heiligen Geist um die rechte Einsicht in die Glaubenswahrheiten wie für uns selber so auch für andere. Beten wir für die Menschen, deren äußere Lebensverhältnisse sie von den ewigen Wahrheiten ablenken, denen die äußeren Verhältnisse den Glauben und das rechte Denken über die Welt nach dem Glauben schwer machen. Helfen wir durch das Gebet auch im Nebenmenschen das verweltlichte Denken überwinden. Wenn du einmal nicht zu beten weißt, nicht weißt, um was du beten sollst, dann bete um das Licht des Heiligen Geistes in deiner Seele und in den Seelen deiner Mitmenschen. Bete um den Hl. Geist für die Seelen der Gläubigen, daß sie von den Wahrheiten des Glaubens immer mehr erfüllt und erfaßt werden, daß sie diese immer besser und tiefer verstehen, immer mehr auf sich selbst und ihr Leben anwenden; daß sie das, was ihnen im Leben begegnet, Freudiges und Leides, benützen, um allseitig Gott und sein Wirken in der Welt zu erfassen, daß sie an ihren Lebensschicksalen in christlichem Denken wachsen. Bete auch um das Licht des Glaubens für jene, die ihn nie erlangt oder wieder durch eigene Schuld verloren haben. „Der uns den Heiligen Geist gesandt hat“. Wenn dieses Gebet im glorreichen Rosenkranz zehnmal über deine Lippen kommt, dann laß diese Bitte glühend in der Seele stehen, daß die noch Ungläubigen dem Wirken des Geistes Gottes nicht in Mißbrauch ihrer Freiheit Hindernisse setzen, sondern sich ihm ganz öffnen!

Was wird unser Denken heilig und unser Leben groß, wenn wir im Gebet an diese großen Wahrheiten denken, an den Heiligen Geist, und ihm durch Wort und Tat, durch Wort und Beispiel den Weg ins Herz und Denken der Menschen ebnen! So überwinden wir nicht nur in uns, sondern mit Gottes Hilfe auch in andern das größte Übel, das die Seelen und die Welt treffen kann: die Säkularisierung unseres geistigen Lebens, die Verweltlichung unseres Denkens!

Versteht ihr, warum die Kirche so gern und nachdrücklich das Rosenkranzgebet pflegt? Weil es uns ganz hineinnimmt in das Geheimnis des dreifaltigen Gottes, in das Geheimnis des menschengewordenen Christus, weil es die Seele mit den Gedanken Gottes füllt, mit Gott und dem menschengewordenen Worte Gottes, mit Gott und Christus, der Wort Gottes an die Menschen ist, und im Hl. Geist das Denken und Wollen der Menschen, das ganze

geistige Leben der Menschheit bestimmen will. Mit diesem Beten zum Geiste Gottes kann der Christ über diese Zeitlichkeit hinausgreifen, sein Denken und sein Leben vor Verweltlichung retten.

#### IV.

Der Mensch, dessen Geist nicht in der Welt versunken ist, sondern alles in der Welt im Lichte des Überweltlichen und Ewigen sieht, ist für sein Leben noch mit einer ganz großen Kraft ausgerüstet. Er sieht im Leiden und allem seiner Natur Widerstrebenden einen hohen Wert, den Wert der Sühne und der Buße. Er weiß, er kann durch Hinnahme der Widrigkeiten und Leiden, die das Leben bringt, der großen und der tausend kleinen, vor Gott ausgleichen, was er durch sündhafte Nachgiebigkeit gegenüber dem Verlangen nach Lust oder Gewinn gefehlt hat. Das Leiden ist dem Christen nicht sinnlose Plage, es ist für ihn Gelegenheit und Anruf, in sein vergangenes Leben noch heilend und bessernd, eben sühnend einzugreifen. Welche große Kraft ist es allein schon, wenn der Mensch auch im Leiden und in der Plage noch einen Sinn und einen so hohen Sinn erblicken kann, auch wenn er um sein Verständnis in der Härte der Not immer wieder neu ringen muß. Welche Kraft bedeutet es für den Menschen, wenn er alles Leiden und alle Widrigkeit im Leben mit opfernder Hand vor Gott bringen kann! Wann hätte die Welt diese Sicht auf die Leiden und Plagen des Lebens nötiger gehabt als heute, wo diese Leiden für viele unerhört groß geworden sind und es manchenmal Leiden sind, auch Seelenleiden, die kein Mensch beheben kann? Möge die Kraft des Leidenswillens aus dieser übernatürlichen Sicht des Glaubens in den sühnenden Wert des Leidens wachsen!

Wer solche gläubige Auffassung des Bußleidens pflegt und in seinem Leben übt, der hat es auch schon gelernt, vor den Opfern nicht zurückzuschrecken, die das Leben nach dem Geiste Jesu Christi notwendig und in allen Bezirken des Lebens mit sich bringt. Er überwindet ja im Willen zur Buße ständig das Verlangen, das Angenehme um jeden Preis zu suchen.

So rufe ich euch denn auf, ihr Männer und Jungmänner, die ihr Ostern macht und so Gemeinschaft mit Gott und Christus sucht, gebt in Bußgesinnung euren Willen der Pflicht hin, auch wenn sie Selbstverleugnung und Entsagung fordert, auch wenn ihr geheime Wünsche eures Herzens opfern müßt. Steht einmütig zusammen im Kampf gegen sünd-

hafte und gottlose Lebensgestaltung. Weg mit aller Menschenfurcht in den Betrieben! Weg mit allen laxen und leichtsinnigen Auffassungen und Praktiken des sittlichen Lebens! Lebt so, daß die ungläubige Welt an euerem Verhalten sehe und erfahre, daß ihre Auffassung des Lebens verkehrt und falsch ist. Seid durch euer Verhalten im ganzen Leben Lehrer der christlichen Wahrheit eines von Gott her bestimmten sittlichen Lebens.

So rufe ich euch auf, ihr Frauen und Jungfrauen, seid in heiliger Bußgesinnung ein reines Geschlecht im Tugendglanze! Lernt wieder selbstlos dienen! Nicht am Vergnügungsort sei euer Platz, sondern am häuslichen Herd, bei der sorglichen Pflege eurerer Kinder, nicht in unnützer Spielerei und leichtfertiger Tändelei, sondern in geistiger Vertiefung und strenger Selbstzucht liegt eure verantwortungsvolle Aufgabe. Vergeistigen müßt ihr euch! Ewigkeit muß aus euerem Leben herausleuchten. Ostern muß man euch ansehen!

Seid Priesterinnen in Heim und Familie! Auf euch zumal kommt es an, ob der Säkularisation des ganzen Lebens Einhalt geboten und ob sie in unserem Volk überwunden wird. Seid Frauen und Mütter voll Reinheit und Zucht! Seid Jungfrauen voll Abkehr von aller sinnlichen Verweichlichung! Seid ein Geschlecht voll Innerlichkeit! Sparsam im Wort, aber laut predigend in heroischer Opfertat in Haus und am Herd, an der Wiege des Kindes und am Lager des Kranken, in Schule und Büro, wo immer ihr steht!

Ich rufe dich, christliche Jugend! Lerne entsagen! Nicht alles müßt du haben, nicht alles,

was das Auge sieht und das Herz begehrt! Du, meine liebe Jugend, du mußt in der Kämpferfront Gottes und im Heere des Friedens eine Einheitsfront bilden gegen alles Gottwidrige und Gemeine. —

Ich kann dieses Wort an euch nicht schließen, ohne euch alle noch einmal herzlich zu bitten um das Gebet für jene, die wir auch in unserer Mitte wünschten, die aber in Gefangenschaft seelisch und körperlich oft namenlos leiden! Treten wir an ihre Seite, und helfen wir ihnen durch unser Gebet und unsere Opfer. Es sind nicht nur Kriegsgefangene, besonders in der östlichen Welt auch Hunderte und Tausende, die ihr Glaube und ihr Glaubensleben in Gefängnis und Todesnot geführt hat! Laien, Priester und Bischöfe! Treten wir an ihre Seite, und halten wir bei ihnen aus in inständigem Bitten, daß Gott ihnen die Kraft gebe, stark zu bleiben und ungebrochenen Mutes auf ihn und seine Hilfe zu vertrauen.

Auch hier darf ich sagen: Wenn du einmal nicht weißt, um was du beten sollst, dann frage die Millionen der Gefangenen unserer Tage. Versage ihnen deine Hilfe keinen Tag!

Nun segne uns alle, uns in der Heimat und die in der Ferne, es segne Gesunde und Kranke, es segne alle Notleidenden und Darbenden, es segne uns für ein nicht verweltlichtes, sondern mit ganzer Seele dem Ewigen zugewandtes Leben

der allmächtige Gott, der † Vater und der † Sohn und der † Heilige Geist. Amen.

Gegeben zu Freiburg i. Br., am Sonntag Septuagesima, 10. Februar 1952.

† Wendelin, Erzbischof.

Vorstehender Hirtenbrief des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ist am Sonntag Quinquagesima (24. Februar) in allen Gottesdiensten von der Kanzel zu verlesen. Im Anschlusse daran ist den Gläubigen die Fastenordnung bekannt zu geben.

Freiburg i. Br., den 15. Februar 1952.

**Erzbischöfliches Ordinariat.**

## Verordnung

### über Fasten und Abstinenz, über die geschlossene Zeit, die Zeit der Osterkommunion und Erstkommunion für die Erzdiözese Freiburg 1952/53

Aufgrund der allgemein geltenden kirchlichen Vorschriften, der Anordnung des Heiligen Vaters vom 28. Januar 1949 und der Milderungen, welche Papst Pius der XII. am 21. Dezember 1949 für die deutschen Diözesen gewährt hat, verordnen Wir für das Jahr 1952/53 bis auf weiteres was folgt:

I. Fasttage sind solche Tage, an denen man nur eine volle Mahlzeit halten und außerdem morgens und abends eine kleinere Stärkung genießen darf. Die volle Mahlzeit darf auch am Abend gehalten und die kleinere Stärkung dafür auf den Mittag verlegt werden.

Abstinenztage sind solche Tage, an denen jeglicher Genuß von Fleischspeisen untersagt ist. Eier und Fisch, geschmolzenes Fett (Schmalz), Grieben, Kunstbutter sind dagegen erlaubt. Auch der Genuß von Fleischbrühe ist an allen Tagen mit Ausnahme des Karfreitages gestattet.

Fast- und Abstinenztage sind solche Tage, an denen sowohl das Fasten als auch die Abstinenz beobachtet werden muß.

II. Bloße Fasttage sind noch nicht wieder verpflichtend eingeführt.

Abstinenztage sind alle Freitage des Jahres.

Fast- und Abstinenztage sind:

1. der Aschermittwoch,
2. der Karfreitag,
3. der Vigiltag vor der äußeren Feier des Festes Mariä Himmelfahrt,
4. der Vigiltag vor Weihnachten bis 12 Uhr mittags.

Trifft ein gebotener Feiertag oder ein Tag, der von der ganzen Gemeinde wie ein gebotener Feiertag begangen wird (z. B. Fest des Kirchenpatrons, Tag einer althergebrachten Flurprozession, angelobter Feiertag) auf einen Fast- oder Abstinenztag, so fällt das Fasten- und Abstinenzgebot ganz fort; dasselbe gilt, wenn eine der genannten Vigilien auf einen Sonntag fällt (Vigil vor Weihnachten).

III. Zum Fasten sind alle verpflichtet, die das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben und nicht durch ihr Alter (angefangenes 60. Lebensjahr) oder durch einen anderen wichtigen Grund entschuldigt sind. Entschuldigt von der Beobachtung des Fastengebotes sind Kranke, genesende und schwächliche Personen

sowie alle, die entweder schwere Arbeit zu verrichten haben oder durch das Fasten verhindert würden, ihre Berufspflichten zu erfüllen. Im Zweifelsfalle wende man sich an den Pfarrer oder an den Beichtvater.

IV. Zur Abstinenz sind alle verpflichtet, die das 7. Lebensjahr vollendet haben und nicht durch einen wichtigen Grund, wie Krankheit oder Armut, entschuldigt sind. Erlassen wird die Abstinenz mit einziger Ausnahme des Karfreitages:

1. den Wanderern und Reisenden, auch dem Fahrpersonal aller Verkehrsmittel,
2. den Gast- und Speisewirten sowie den Kostgebern, deren Hausgenossen und allen, die in Gast- oder Kosthäusern speisen oder aus solchen regelmäßig ihre Kost beziehen,
3. den Personen, die in nichtkatholischen Haushaltungen leben und dort beköstigt werden.
4. den Personen, die in Lagern, nichtkirchlichen Instituten, Internaten oder ähnlichen Häusern wohnen und dort beköstigt werden sowie den Personen, die an ihrer Arbeitsstätte beköstigt werden,
5. allen, die sehr schwere Arbeit zu verrichten haben,
6. denen, welche sich die Kost für den ganzen Tag auf ihre Arbeitsstätte mitnehmen müssen.

V. Die Pfarrer und die Geistlichen mit eigenem Seelsorgebezirk sind befugt, in besonderen Fällen und aus triftigem Grunde einzelnen Personen oder einzelnen Familien, die zu ihrem Seelsorgebezirk gehören, oder sich darin aufhalten, Dispens vom Fasten- und Abstinenzgebot zu erteilen. Den Beichtvätern steht dieselbe Dispensvollmacht für ihre Beichtkinder zu.

VI. Mit Rücksicht auf den Ernst der gegenwärtigen Zeit und im Hinblick auf die immer noch bestehende Not werden die Gläubigen ermahnt, sich freiwillig kleinere Abtötungen aufzuerlegen, mit umso größerem Eifer Werke der Frömmigkeit zu verrichten und in christlicher Liebe den Armen und Kranken zu helfen. Insbesondere werden die Gläubigen veranlaßt, während der Fastenzeit Enthaltensamkeit im Genuß von Alkohol und Nikotin zu üben, noch eifriger und treuer als sonst die täglichen Gebete zu verrichten, das gemeinsame Gebet in der Familie zu pflegen, die Fastenandachten zu besuchen und überdies ein sogenanntes Fastenalmoßen zu entrichten.

Die Bischöflichen Fastenratschläge „Haltet ein heiliges Fasten!“ werden den Gläubigen zur Beachtung angelegentlich empfohlen.

VII. Ferner wird verordnet, daß in den größeren Städten eine wöchentliche Abendpredigt (Fastenpredigt) gehalten wird. Für die kleineren Städte sowie für die Landorte wird die Abhaltung dieser Abendpredigten dem Ermessen der Pfarrgeistlichen anheimgegeben.

Wo solche Abendpredigten stattfinden, ist jedesmal nach der Predigt eine passende Andacht vor ausgesetztem Allerheiligsten in der Monstranz zu halten. In jenen Orten, in denen keine Wochenpredigten stattfinden, soll einmal in der Woche und zwar wömmöglich am Freitag eine Abendandacht nach dem „Magnifikat“ vor ausgesetztem Allerheiligsten in der Monstranz abgehalten werden. In Orten, wo die Abhaltung einer Abendandacht nicht für angezeigt erachtet wird, ist freitags nach der heiligen Messe das Allerheiligste im Speisekelch auszusetzen und der sakramentale Segen zu erteilen.

An den Fastnachtstagen dieses Jahres ist in allen Pfarreien, Pfarrkuratien und selbständigen Seelsorgebezirken (Exposituren) das sogenannte vierzigstündige Gebet durchzuführen. Wo dies aus örtlichen Gründen nicht tunlich erscheint, sind eine oder mehrere Sühnestunden vor ausgesetztem Allerheiligsten zu halten.

VIII. Die „geschlossene Zeit“ dauert vom ersten Adventssonntag bis zum ersten Weihnachtstag einschließlich und vom Aschermittwoch bis zum Ostersonntag einschließlich. Verboten sind in dieser Zeit feierliche Hochzeiten, die feierliche Einsegnung der Ehe während der heiligen Messe, die Erteilung des Brautsegens (vgl. can. 1108 § 2 C.J.C.) sowie alle jene Veranstaltungen, die zum Ernste der geschlossenen Zeit nicht passen, wie feierliche Einholung der Brautleute, geräuschvolles Festgelage, Tanz und dergl. Die stille Vornahme von Eheschließungen ist erlaubt (vgl. can. 1108 § 1 C.J.C.). Können aber die Brautleute die Trauung unschwer auf eine andere Zeit verlegen, so ist dies anzuraten. Verboten sind in der geschlossenen Zeit öffentliche Lustbarkeiten und Tanzvergnügungen. Auch von privaten Veranstaltungen dieser Art sich zu enthalten, ist Wunsch und Mahnung der Kirche.

IX. Die österliche Zeit, in der alle Gläubigen streng verpflichtet sind, die heilige Kommunion zu empfangen, beginnt mit dem ersten Sonntag in der Fasten (2. März) und dauert bis zum zweiten Sonntag nach Ostern (27. April). Es ist der Wunsch der Kirche, daß die Gläubigen die Osterkommunion in der eigenen Pfarrkirche empfangen; wer sie anderswo empfängt, sollte nach dem Geiste des Kirchengebotes seinem eigenen Pfarrer davon Mitteilung machen.

X. Die heilige Erstkommunion der Kinder bleibt auf den Weißen Sonntag (20. April) festgesetzt.

Freiburg i. Br., den 10. Februar 1952.

† Wendelin, Erzbischof.

## Haltet ein heiliges Fasten!

### *Bischöfliche Fastenratschläge*

Papst Pius XII. mahnt und ruft die Welt zum sühnenden, büßenden Beten und Fasten — ein notwendiges Mittel, um die Friedlosigkeit der heutigen Welt zu überwinden.

Beachtet die Worte unseres Hl. Vaters in seiner Ansprache am 2. 11. 1950:

„Wir haben die Erfahrung gemacht, daß auch jetzt noch in der Kirche der Bußgeist lebendig ist. Das zeigt sich vor allem sehr deutlich, wenn widrige Umstände und Not, die Gott zuläßt oder schickt, starkmütig und gelassen ertragen werden, oder wenn die Vergnügungen und übermäßigen Genüsse freiwillig gemieden werden. Wir können aber nicht die Worte Vergnügungen und Genüsse aussprechen, ohne den in unerträglicher Weise wachsenden luxuriösen Aufwand schmerzlich zu

beklagen, der dem Elend und der Not vieler anderer schroff entgegensteht. Diese Gier nach Vergnügungen breitet sich aus wie ein reißender Strom, nicht ohne auch in den katholischen Raum weithin einzudringen. Gegen eine solche Maßlosigkeit ermahnen wir dringend alle, unter der Fahne der christlichen Entsagung freiwillig zu kämpfen und über das Maß des Gebotenen hinaus sich zu opfern.

Die Gläubigen unserer Tage würden hinter den Tugenden der Vorfahren zurückstehen, wenn sie nicht auch durch freiwillige, unserer Zeit gemäße Werke der Buße jene Milderungen des althergebrachten Fastengebotes ausgleichen, zumal in einer Zeit, in der mehr als einer jener bösen Geister wütet, die, wie der göttliche Meister sagt, nur durch Gebet und Fasten ausgetrieben werden können (Mt. 17, 20).“

Im Hinblick auf dieses aufrüttelnde Mahnwort des Hl. Vaters werden allen gutgesinnten Christen die nachfolgenden Fastenratschläge willkommen sein.

#### Das Freitagsopfer

Dem Verzicht auf den Fleischgenuß, der gemäß dem Kirchengebot wieder verpflichtend geworden ist, fügen wir an den Freitagen der Fastenzeit den freiwilligen Verzicht auf Alkohol- und Tabakgenuß hinzu. Mit diesem zeitgemäßen freiwilligen Freitagsopfer setzen wir der Zucht- und Maßlosigkeit des Genießens die christliche Haltung von Zucht und Maß entgegen. Diese Form des Freitagsopfers wird insbesondere allen denen empfohlen, die eine Dispens von den sonst vorgeschriebenen Übungen des Fasten- und Abstinenzgebotes in Anspruch nehmen.

#### Das Familienopfer

Pflegt das gemeinsame Gebet in Euren Familien eifrig und achtet dabei auf die äußere Würde und die innere Ehrfurcht. Stärkt Euch häufig mit dem Brote des Lebens! Nehmt teil an den Fastenpredigten und -andachten und schickt an jedem Freitag und an wenigstens einem weiteren Wochentag ein Mitglied Eurer Familie zum hl. Meßopfer.

Eheleute, die infolge der jetzigen Zeitverhältnisse getrennt voneinander leben müssen, mögen sich in der Fastenzeit durch Gebet und Opfer neu befestigen in dem unerschütterlichen Vorsatz: Mit christlichem Starkmut dieses schwere Opfer der ehelichen Trennung zu tragen und unter allen Umständen das vor Gottes Altar in feierlicher Stunde gegebene Treuwort unverbrüchlich zu halten. Ihr übrigen Eheleute sichert Euch durch ein heiliges Fasten die Kraft und Gnade, ein echt christliches Ehe- und Familienleben zu führen.

#### Das Jugendopfer

Ihr Jugendlichen bedenket: Freiwilliger Verzicht und Zucht des natürlichen Menschen, auch unter schwierigen Umständen, sind der Schlüssel zu wahrer Freude und seelischem Reichtum.

Wer Woche für Woche ins Kino geht, wer wahllos den sich immer wieder bietenden Tanzvergnügungen nachläuft, wer sich an die Zigarette versklavt,

wer im Alkohol Berausung sucht, dem fehlt bald die Kraft, anders zu sein als die große Masse derer, die in Sinnengenuß und Sünde Entschädigung für andere entgangene Genüsse suchen. Als Christus-Jugend werdet ihr nach dem Vorbild der jungen Christen in früheren Jahrhunderten in kraftvoller Selbstbeherrschung dem Geist die Herrschaft über das Fleisch sichern. Der Verzicht auf den Genuß alkoholischer Getränke und auf das Rauchen sollte für die katholische Jugend, vor allem für die Jugendlichen unter 18 Jahren, selbstverständlich sein. Dieser kraftvolle Selbstverzicht bietet einen besonderen Schutz gegen diese gefährlichsten Wegbereiter der für Leib und Seele so folgenschweren Sünden gegen das 5. und 6. Gebot.

Durch solch zuchtvolles, opferfreudiges Vorbild nehmt ihr teil an dem zeitgeborenen Apostolat, der christusfernen Jugend den Weg zu Christus zu bereiten.

#### Das Kinderopfer

Ihr Kinder, lernet entsagen! Lernt dies in der Schule Jesu Christi. Ihr sichert euch damit am besten die herrliche Kraft der Selbstbeherrschung in diesem Leben und wahres Glück in der Ewigkeit. Gern werdet ihr die von eurem Bischof empfohlenen Fastenvorsätze in der ganzen Fastenzeit gut beobachten.

Ihr Kinder werdet an allen Tagen der Fastenzeit und an allen Freitagen des Jahres dem kreuztragenden Heiland zuliebe besondere Opfer bringen und auf den Kinobesuch verzichten. Das hierdurch ersparte Geld spendet ihr für die Diaspora- und Heidenkinder. Sicherlich werdet ihr in der Fasten- und Adventszeit wenigstens zweimal wöchentlich die hl. Messe an Werktagen besuchen.

#### Das gemeinsame Sühneopfer

Durch die Beobachtung dieser Fastenratschläge befolgt ihr den Bußruf des Hl. Vaters, helft am wirkungsvollsten, einem weiteren drohenden Strafgericht zu begegnen und helft, durch die Kraft des Kreuzes Christi die Not unserer Tage in Segen zu wenden. Euer apostolisches Sühnen, Beten und Opfern zieht Gottes Gnadensegen herab auf Euch und auf Familie, Volk und Kirche.

Für die Erzdiözese Freiburg:

† Wendelin, Erzbischof.

Gute Dienste zur Weckung und Vertiefung des Fasten-Bußgeistes leistet das Bildheft „Haltet ein heiliges Fasten!“. Verkaufspreis 20 Pfg, Bezugspreis von 10 Stück an 17 Pfg, von 100 Stück an 15 Pfg. Zu beziehen durch den Hoheneck-Verlag, Hamm/Westf.

### Erzbischöfliches Ordinariat